

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wilhelm Tell

Rossini, Gioachino

Leipzig, [1898]

17. Recitativ, Quartett und Chor

[urn:nbn:de:bsz:31-81862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81862)

Vierter Auftritt.

Gemmy und Tell, Rudolph der Farras zu beider Seiten. Die Wächter am Gut. Hellebardiere in der Mitte. Soldaten hinten nach der Mitte rechts. Die beiden Herolde links vorn. Landvolf auf der rechten Seite.
Dann Gefler.

Tr. 17. Recitativ, Quartett und Chor.

Rudolph (zu Tell). Ha, Frecher du, verbeuge dich!

Cell. Er mag dem Volk von seinem Throne,
Mag ihm dräun, doch mich schreckt er nicht!
Wiss': das Gesetz nicht achte ich,
Erlassen uns zu schüdem Hohne!

Rudolph. Du darfst's wagen?

Männerchor (bumpf). Weh! Er opfert sich!
Der edle Tell ist zu beklagen!

Gefler (kommt zurück und tritt Rudolph zur Seite).

Rudolph. Hoher Herr, verhöht siehst du dich!

Gefler. Wer ist so kühn, wer darf es wagen?!

Rudolph. Ha, selbst nicht dir beugt er sich!

Cell. Es ehrt der Tell des Reiches Rechte,
Wenn sie die Schweiz dem Frieden, dem stillen
Glücke weihn;

Doch nie wird Tell zum feigen Knechte,
Beugt sich vor Gott allein.

Gefler. Frecher, dich erfasse Beben,
Gehorche, denn du zahlst, ha, du zahlst mit dem
Leben

(Nach den Hellebardieren hinten zeigend.)

Sieh die Speere, dir droht der Tod!

Cell. Ich sehe sie, ja, ich sehe sie, doch schreckt mich
nicht der Tod.

Gefler. Der Sklave wagt sich aufzulehnen?

Erbebe, Knecht, ha, zittere meiner Wut!

Cell. Säht'st Gefler, du mich hier, wagt ich nicht kühn
mein Blut?

Rudolph. Solche Kühnheit, o Herr, sie läßt mich ihn erkennen!
Den sie ihren Tell jubelnd nennen,
Dieser war des Mörders kühn rettender Pilot!

Gesler (winkt den Soldaten). Ergreifet ihn! Ergreifet ihn!

Soldaten. Er ist's, sollen wir, wir es wagen,
Er ist's, er ist's, der unerschrockene Pilot!

Gesler. Ihr wagt zu zagen?
Sein harren Dual und Tod!

Tell. Mög er enden unsre Not,
Ach, mög er enden unsre Not!

Gesler (giebt nochmals einen Wink).

Zwei Soldaten (treten vor, entwicken Tell die Armbrust und halten ihn fest).

Gemmy (steht eng an seinen Vater geschmiegt).

Gesler (zu Tell).

Schrecklich sollst du büßen, den Frevel beschließen;
Dein Blut soll mir fließen, es strömt meiner Wut!

Rudolph (zu Gesler).

Laß es strömen, fließen, er mag es vergießen,
Den Frevel beschließen, gerecht ist die Wut.

Gesler. Dein Blut soll mir fließen, schaurig sollst du büßen,
Dein Blut soll fließen, soll fließen meiner Wut!

Tell (leise zu Gemmy).

Mein Blut, mag es fließen, gern will ich's vergießen,
Nur du sollst nicht büßen, schnell entflieh der Wut!

Gemmy (zu Tell).

Mag mein Blut euch fließen, gern will ich's vergießen,
Du nur sollst nicht büßen, ich trotz der Wut.

Tell. Mein Blut, mag es fließen, schnell entflieh der Wut!

Rudolph (zu Gesler).

Sein Blut, laß es fließen, es fließe sein Blut!

Mag er es vergießen, gerecht ist die Wut!

Gesler (zu Rudolph). Beben sieh ihn, büßen, es starret sein
Blut! (Zu Tell.)

Schrecklich sollst du büßen, den Frevel beschließen,
Dein Blut soll nun fließen, es strömt meiner Wut!

Soldaten. Laß ihn schaurig blüßen, fließen dir sein Blut!
 Sein Blut, sein Blut! Es ströme dir sein Blut!

Tell (reife zu Gemmy). Hinweg, schnell eile, gib das Zeichen,
 Laß auf allen Bergen die Flammen zum Himmel steigen.
 Es gelte nun Blut, gelte nun Blut um Blut!

Gemmy (will nach links hinten abeilen).

Gesler (vertritt ihm den Weg). Du bleibst hier!

(Er giebt einen Wink nach hinten.)

Zwei andere Soldaten (treten vor und halten Gemmy fest).

Gesler (zu Rudolph).

Freund, dem Schrecklichsten sei er erkoren! —

(Zu Tell.) Frech höhntest du, Tell, mein Gebot.

Ist das dein Sohn.

Tell. Mein Sohn.

Gesler. Ihn errette vom Tod.

Tell. Wie, ihn vom Tod? Und sein Verbrechen?

Gesler. Er ist dein Sohn!

Dein Trotz, dein Verrat hat auch ihm den Stab
 gebrochen!

Tell. Ich allein trotzte dir, was that, verbrach mein
 Sohn?

Gesler. Kühner Schütze, dir blühet Ruhm;

Es gilt des Sohnes Heil!

(Er pflückt von einem nahestehenden Baum einen niedrig hängenden Apfel.)

Man preist dich, den Tell, als aller Schützen Krone,
 Diesen Apfel, wohlan, schieße vom Haupt dem
 Sohne!

Tell (bebt mit einer abwehrenden Bewegung zusammen).

Gesler. Gehorche kühner Tell, meinem Nachtgebot,

Sonst droht euch beiden der Tod.

(Große Bewegung unter allen.)

Tell (befreit sich von den beiden Soldaten). Ha! ich soll?

Gesler. Ja, so sei's!

Tell. Zielen ich nach des Sohns, nach des Sohns
 teurem Haupte?

Du kennst, o Herr, nicht Vaterschmerzen,
 Ende so blut'gen Hohn!

Gesler. Rasch ans Werk!

Tell. Ach, du hast keinen Sohn! Gesler, es lebt ein Gott!

Gesler. Gehorche!

Tell. Bei seinem Thron —!

Gesler. Auf ans Werk und fehle nicht das Ziel!

Tell. Ha! nimmermehr!

Gesler (befiehlt seinen Soldaten). Tod seinem Sohne!

Tell. Halt ein! Ach, solchen Jammer mir?!

Nichts ist zu teuer dem Vaterherzen,

Es erliegt, ach, die stolze Brust den bitteren
Schmerzen! (Er sinkt vor Gesler in die Kniee.)

Sieh her, es beugt der Tell sein Knie vor dir! —

Gesler. Wie, Tell! liegst du so nun im Staube?

So jagt der unerschrockne Pilot,

Die kühne Brust dem Schmerz zum Raube?

Tell (steht auf).

Wahn war's, an deine Menschlichkeit zu glauben.

Vor dir, Tyrann, zu knien, ist mehr als Tod!

Gemmy. Mein Vater, vertraue dem Glücke!

Tell (für sich). Die Hand erhebt dem Sohnesblicke!

Gemmy (Tells Hand auf sein Herz legend).

Frage mein Herz, nicht ahnet es Gefahr,

Beut getrost deinem Pfeil sich dar.

(Er befreit sich von den Soldaten, eilt auf Tell zu und liegt in seinen Armen.)

Act. 18. Scene und Finale.

Tell (zu Gemmy). Ich segne dich, verstummet, meine Klagen!

An deiner Brust kehrt mir die Kraft zurück,

Des Sohnes Seelenruh stärkt mir den Vaterblick:

Wohlan! Das Höchste will ich mutig wagen,

Nicht die Schmach zu ertragen.

Gebt die Waffe mir zurück,

Der Tell bin ich nun wieder! —

Die Soldaten Tells (geben Tell die Armbrust zurück)